

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 13-14

Rubrik: Solch ein Tag, so wunderschön wie heute...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

50 Jahre Beratungsstelle für Gehörlose Zürich

Solch ein Tag, so wunderschön wie heute . . .

(RK) Immens müssen die Vorbereitungen gewesen sein – davon kriegt man im Laufe des Tages eine Ahnung. Tatsächlich haben sich die Beteiligten – das Team der Beratungsstelle und die Helfer «hinter den Kulissen» grosse Mühe gegeben, damit der 50. Geburtstag der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich ein einmaliger und unvergesslicher Tag werden würde.



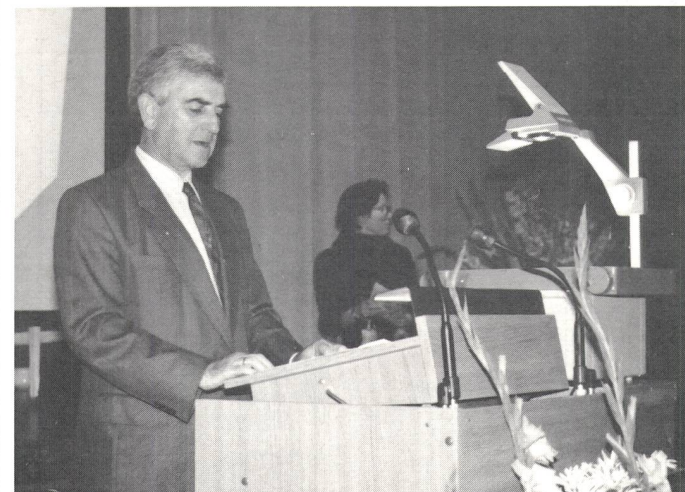
konnte, musste man noch diverse Festreden über sich ergehen lassen. Reinhard Reifler, Leiter der Beratungsstelle, stellte seine Mitarbeiter vor und erzählte vom Werdegang dieser Institution. Dr. lic. iur. Werner Tobler betrachtete diese Zeitspanne aus der Sicht der Fürsorgedirektion. Zur Zeit der Gründung der Beratungsstelle, führte er aus, seien Menschen, welche keine Arbeit, keinen Verdienst

Der eigentlichen Jubiläumsfeier am 16. Juni vorangegangen waren drei «Tage der offenen Tür» im Gehörlosenzentrum an der Oerlikonerstrasse 98. Diese ermöglichten es Hörenden, einmal die Welt der Gehörlosen kennenzulernen, anhand einer Ausstellung, aber auch durch die Präsenz der Beratungsstelle-Leute und natürlich von Gehörlosenselber.

Und dann wurde es Samstag. Der Schauplatz des Geschehens wurde von Oerlikon in die Kantonsschule Rämibühl verlegt. Die Generalversammlung des Fürsorgevereins war absichtlich kurz gehalten – mit einer guten Viertelstunde wurde wahrscheinlich ein neuer Rekord erzielt . . . ! So zogen es viele der Erschienenen vor, gleich unten im Foyer zu warten und sich einen Apéro und ein Schwätzchen zu genehmigen.

Lobende Worte

Langsam füllte sich die Aula, aber sie füllte sich, und zwar bis fast auf den letzten Platz. Aber halt: bevor man das versprochene Theater geniessen



Wolfgang Hüsler, Präsident des Fürsorgevereins, führte durch die superkurze GV.

hatten, wirklich arm, oder anders ausgedrückt, armenötig gewesen. Damals gab es ja weder AHV, IV noch Ergänzungsleistungen.

Für die Gehörlosen sprach Peter Hemmi, Regionalsekretär des SGB Deutschschweiz. Lobend attestierte er der Beratungsstelle, sie habe die Selbsthilfebewegung der Gehörlosen immer mit offenen Augen verfolgt und unterstützt. Wurden die Gehörlosen früher von den Fürsor-

Beratungsstelle Die Mitarbeiter heute:

Anna von Burg
Sozialarbeiterin

Susanne Hermann
Sozialarbeiterin

Reinhard Reifler
Leitender Sozialarbeiter

Ruth Schlatter
Sozialarbeiterin

Roland Sutter
Sozialarbeiter

Ruedi Graf
dipl. Animator

Daniela Bosshard
Sekretärin bis
Ende Juni 1990

Cornelia Wipfli
Sekretärin

Marlies Furrer
Buchhalterin

Heute Doppelnummer:

● Podiumsgespräch	3
● Ferienlektüre	4
● Ferientip	5
● Gesundheit	6
● Aus Wollishofen	8
● SVG-News	9
● Dolmetscher gratis	12
● Sport	15
● Verschiedenes	16

den Gehörlosen geeignete Fahrlehrer zu vermitteln, oder sie helfe bei ärztlichen Untersuchungen, bei Unfällen, im Umgang mit der Polizei und bei Rechtsfragen . . . Als kleines Symbol – er habe gerade gehört, die Beratungsstelle habe finanzielle Schwierigkeiten – überreichte Werner Gnos Herrn Reifler einen Check über 50 Franken.

Modernisiert

Erwähnt sei noch das neue Signet, das – termingerech, um die Einladungsschreiben zum heutigen Anlass zu zielen – aus einem Wettbewerb hervorgegangen ist. Das von Katja Tissi entworfene Zeichen wirkt bestechend einfach: eine Kombination von «Z» für Zürich und dem internationalen Gehörlosensignet.

Verrückt – verkehrt

Endlich öffnete sich der Vorhang, und das Spiel konnte beginnen. Für viele Zuschauer war dies das zweite Mal, dass sie dieses Theaterstück sahen. Übertrieben war es ja schon ein bisschen, aber: was wäre Theater ohne Übertreibung? Und doch: die gehörlosen Schauspieler trafen genau den Nagel auf den Kopf – nur eben diesmal in verkehrtem Sinn; hörend sein galt als

gern wie Kinder behandelt, so sei dies nun nicht mehr der Fall. Der Fürsorgeverein habe einige Gehörlose im Vorstand, und auch auf privater Basis arbeiten viele Gehörlose bei der Beratungsstelle mit.

Werner Gnos, Präsident der Schweizerischen Vereinigung gehörloser Motorfahrer, würdigte die Hilfe der Beratungsstelle in Verkehrsfragen und -problemen. So sei sie zum Beispiel in der Lage,

Fortsetzung Seite 2

Die verkehrte Welt



Der Arzt hat soeben festgestellt, dass Andreas hört – für die Eltern ein schwerer Schlag!

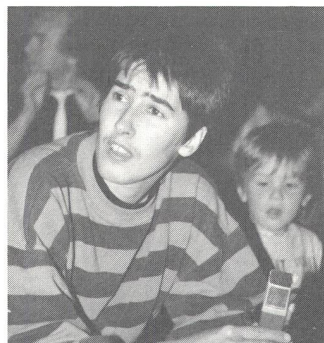
In dem Theaterstück «Verkehrte Welt» wird das Gehörlos-Sein als normal betrachtet und der Hörende ist behindert. Es werden einige Lebenssituationen eines hörenden Menschen in der Gehörlosenswelt mit ihren Tücken aufgezeigt:

Eines Tages stellen die gehörlosen Eltern entsetzt fest, dass ihr vierjähriger Sohn Andreas krank ist – er hört. Auf Anraten des Arztes kommt Andreas ins Krankenhaus. Er soll normal, also taub, werden. Beide Ohren werden ihm zugenäht. Diese Operation hat keinen Erfolg. Andreas bleibt hörend, also behindert. Er geht in eine normale Schule, in die Gehörlosenschule. Beim Diktat in Gebärdensprache versteht er den Lehrer nicht und schreibt von seinem Nachbarn ab. Dafür bekommt er eine Tracht Prügel. Er schlägt sich mehr schlecht als recht durch die Schule, weil er ja keine Gebärden beherrscht.

Aus der Schule entlassen, bewirbt er sich um eine Stelle in einer Autowerkstatt. Der Werkstattbesitzer fragt Andreas nach seinem Schwerbehindertenausweis. Der Werkstattbesitzer lehnt die Einstellung ab, angeblich ist keine Stelle frei. Kurze Zeit später kommt Andreas mit einem Lautsprachedolmetscher zurück. Auf gutes Zureden des Dolmetschers hin, stellt der Werkstattbesitzer Andreas doch ein. Doch die gehörlosen Kollegen erschweren ihm das Dasein. Andreas beschwert sich beim Chef. Der Chef stellt die beiden Gehörlosen zur Rede. Sie behaupten,

ten, dass der hörende Andreas sie dauernd stören würde. Das stimmt aber gar nicht. Der Chef wirft trotzdem Andreas hinaus. Nun sitzt Andreas allein auf der Strasse ohne Arbeit.

Andreas geht in ein Café. Der Wirt, gehörlos, fragt ihn nach



Der Dolmetscher macht's möglich: Auch Hörende verstehen das Stück.

seinem Wunsch. Dabei entsteht ein Missverständnis, und Bier statt Kaffee wird serviert.

Um sich in der Gehörlosenswelt verständlich zu machen, muss er stets zu Papier und Bleistift greifen und den Lautsprachedolmetscher zu Hilfe nehmen.

Zum Schluss wendet sich Andreas als Behinderter an die gehörlose Umwelt: Mit dem Gehör leben – kennt ihr das Problem?

Er stellt Forderungen:

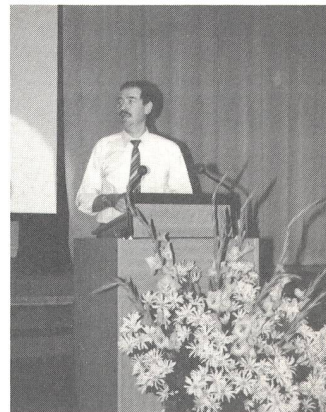
- Bessere Schul- und Berufsausbildung für Hörende
- Mehr Musik im Programm
- Lautsprachedolmetscher zur Verständigung
- Alle Gehörlosen sollen sprechen lernen.

Fortsetzung von Titelseite

schwere Behinderung . . . Heute war ein hörender Dolmetscher anwesend, der das Stück «synchronisierte» – denn bei der Aufführung vor knapp zwei Jahren hatte sich gezeigt, dass Hörende doch etwelche Mühe haben, «Die verkehrte Welt» zu verstehen.

Schiff ahoi

Nach langem Stillsitzen in der dunklen Aula genoss man den Spaziergang hinunter zum Bürkliplatz, wo schon die «Linth» bereit lag, die knapp dreihundert Gäste aufzunehmen. (400 hatten sich angemeldet . . .) Schüler der Theaterschule Dimitri sorgten für



Reinhard Reifler, Leiter der Beratungsstelle.



. . . und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unterhaltung; das feine Nachtessen, der Wein, die Aussicht auf Zürichsee und -ufer bei Abendstimmung und mit vielen Segelschiffen taten ein übriges: die Stimmung war locker und fröhlich,

und viele hätten gerne noch weiter getanzt oder geplaudert, als das Schiff pünktlich um 22 Uhr wieder am Bürkliplatz anlegte. Nun, vielleicht gibt's eine Fortsetzung beim 100-Jahr-Jubiläum . . . ?



Haben sich wohl alle der Wartenden . . .



. . . einen Platz ergattern können?